

Grußbotschaft der Orphs anlässlich der Kundgebung und Erinnerung an den 90. Geburtstag von Peter Edel, vor dem "Kreiskulturhaus Peter Edel" am 12.Juli 2011

Sehr geehrte Kundgebung, sehr geehrte Bewegung, liebe Nachbarin, liebe Freunde und Bewohner unseres Kiezes. Wir, die Orphs, sind gefragt worden ob wir nicht eine Grußbotschaft für diese Kundgebung haben. Zu Peter Edel und der Wichtigkeit zu erinnern ist heute einiges gesagt worden, wir haben uns daher überlegt um was wir das ergänzen wollen und greifen daher zu unserem Lieblingsthema der Stadtentwicklung und die Entwicklung unseres Kiezes zurück, wir nutzen den Rahmen als Ausflug in die Geschichte dieser Gegenwart.

An dieser Stelle eine Erinnerung wer wir, die Orphs, sind: Wir sind Teil von Bewegung, wir sind Nachbarn, Freunde und Bewohner dieses Stadtteils. Wir sind politischer Zusammenhang und wir sind organisiert. Am 10.Mai haben wir uns kurzfristig einen Teil dieser Stadt angeeignet und "wiederbelebt", andere mögen dies Besetzung nennen. Die ursprüngliche Dorschule Weißensees war Ort des bunten Treibens, einigen von euch ist sie auch bekannt als "ehemalige" Musikschule in der Falkenberger Str. 183, sie war Kern des historischen Ursprungs Weißensees, dieser Kern wird gerade beim Liegenschaftsfonds Berlin verwertet und verkauft.

Da Kiez da ist wo wir sind, wo wir uns aufhalten, atmen, leben und genießen, fangen wir nun doch auch dort an wo wir uns eben gerade befinden, vor dem Kreiskulturhaus Peter Edel. Wir wollen vermeiden von Begriffen wie "ehemaligem" Kulturhaus zu sprechen, in unserem kollektivem Gedächtnis ist in dieser Frage nichts "ehemaliges", wir wollen weiterhin das dieses Haus ein "Ein HAUS für alle" ist, und werden dieses auch für Jetzt und in Zukunft einfordern. Wir im Kiez, sprechen auch weiterhin vom Peter Edel und meinen damit auch unsere Geschichten die wir zu diesem Haus zu erzählen haben.

Im Dezember 2007 wurde ein Großteil dieses Hauses geschlossen, einzig die Galerie Wallywoods harrete bis Dezember letzten Jahres aus. Die NutzerInnen erinnerten uns bis dahin daran das wir dieses Haus mit der drohenden Komplettschließung nicht einfach abschreiben sollen, dass es in dieser Frage etwas zu tun gibt.

Blicken wir zurück so begann das Restaurantgebäude der ehemaligen Sternecker-Brauerei seine Arbeit auf Weisung der sowjetischen Militärkommendatur bereits im Mai 1946 als "Volkshaus" für gastronomische und kulturelle Zwecke. 1963 wurde es , nicht grundlos wie wir am heutigen Datum erfahren, in "Kreiskulturhaus Peter Edel" umbenannt.

Seit seiner Schließung im Dez. 2007 wird nun zwischen der Schauspielschule Berlin, der Gesellschaft für Stadtentwicklung (GSE) und dem Bezirk um eine Erbbaurechtslösung verhandelt, der Erbbaurechtsvertrag ist noch nicht unterschrieben. Laut Auskunft der Schauspielschule wird Anfang bis Ende August diesen Jahres mit einer Unterschrift gerechnet.

Für uns als Akteure im Kiez ergeben sich auch hier neue Aufgaben, so ist die Umbenennung des "Kreiskulturhauses Peter Edel" einem historischem gewachsenem und aus unserer Sicht auch angemessenem Namen in ein Haus mit dem Namen "SchauspielHAUS Die Möwe" doch etwas unglücklich, sie widerstrebt ein wenig unserem Gedenk Anlass am heutigen Tage.

Zum anderen werden wir unsere zukünftigen "Kiezmitgestalter" an die Ziele zum Haus erinnern, bei ihnen heißt es:

"Als "Haus für Alle" wird das schauspielHAUS eine Atmosphäre des Mitmachens bieten. Menschen jeden Alters, unterschiedlichster Nationalitäten und Herkunft sind willkommen. Alle sind eingeladen, diesen Ort zu nutzen - zur Entspannung, zur Information, zur Kommunikation, zum Ausprobieren und Entwickeln der eigenen Talente, zur nachbarschaftlichen Einflussnahme und zum bürgerschaftlichen Engagement."

Dies werden wir wahrnehmen. Wir freuen uns über diese Einladung. Hieran werden wir erinnern.

Gehen wir nun doch noch ein wenig weiter, uns treibt auch anderes im Kiez um, uns treibt um wie mit unserem Kiez umgegangen wird, so möchten wir uns doch nach links orientieren. Links des Kreiskulturhauses befinden sich weitere Teile der ehemaligen Sternecker Brauerei.

Ab 1983 wurde der Brauereikomplex zuerst durch den „VEB Energiekombinat Berlin“ später dann durch die „Berliner Erdgas AG“ zu Bürozzwecken übernommen. Er befand sich also in kommunal verwaltetem Eigentum.

2010 hat die Brauerei sich einen neuen Eigentümer aufzwingen lassen, die RPINVEST Weißensee GmbH. In aufwändigen, kinoreifen Werbeclips werden die momentan entstehenden 46 Wohneinheiten, Eigentumswohnungen versteht sich, in Internet und Zeitschriften vermarktet. Bezugsfertig ab Ende 2012.

Im Video-Clip wirkt das Gelände einer Gated Community gleich, also einer "geschlossenen und umzäunten Gemeinschaft". Um Teil dessen zu werden muß für eine 1-Zimmer Wohnung ein Preis von 130.000 Euro aufgetrieben werden, 4-Zimmer Wohnungen gibt es ab Schlappe 450.000 Euro und wers hat kauft sich noch einen Garagenstellplatz für 29.000 Euro hinzu.

Nun gut wir haben verstanden, ZITAT "es entstehen Wohnung für Menschen mit hohen Ansprüchen" wie es beim Vermarkter heißt. Und Übersetzt: Der Schick der Fabriken gehört jetzt anderen. Der Plebs soll wohl draußen bleiben müssen.

...

Nun gut wagen wir noch einen Schritt tiefer hinein ins Gelände, ...hinter dem Peter Edel.

Die Sportstätte am Weißen See wird mit Beschluss des Abgeordnetenhauses am 9. Juni 2011 veräußert. Wir können also davon ausgehen das diese Fläche beim Berliner Liegenschaftsfonds landet. Nun gut, aber was wird aus ihr?

Wenn unser laienhafte Verstand bürokratischer Abläufe richtig interpretiert, soll "Auf Grundlage eines öffentlichen städtebaulichen Wettbewerbes eine verträgliche künftige Nutzungen definiert werden."

Wir haben also was zu tun!

Weiter heißt es: "Die künftige Nutzung des abzugebenden Grundstücks ist vom Bezirk bewusst noch nicht festgelegt worden, vielmehr soll darüber auf Basis eines zeitnah einzuleitenden städtebaulichen Gutachterverfahrens mit breiter **Öffentlichkeitsbeteiligung** entschieden werden. Dabei soll die sozialverträgliche und nachhaltige Einordnung in die Umgebung (Hauptverkehrsstraße, Wohnen, Kultur, altes Gasag-Gebäude) insbesondere auch auf das Vorhandensein des Parks am Weißen See hin abgestimmt werden. Mindestens der Flurstücksteil der bestehenden Parkanlage soll nicht mitveräußert werden, sondern auch künftig integraler Bestandteil der Parkanlage bleiben."

Hierzu können wir nur sagen: "Die Öffentlichkeit ist da, wir sind diese Öffentlichkeit."

Die einzige sympathische Antwort auf die Frage "Wie weiter?" lieferte bisher ein Vorstoß der Linkspartei einen Mehrgenerationenpark aus dem Gelände zu machen, ZITAT: "Zustimmung fand diese Idee im Ausschuss für Umwelt und Natur, der sich mit großer Mehrheit dafür aussprach. Die Ausschüsse für Stadtentwicklung sowie Finanzen und Immobilienmanagement stellten sich gegen das Projekt. Unter anderem gab es Bedenken, dass dieser Prüfauftrag dem Beschluss, das Grundstück an den Liegenschaftsfonds zu übergeben, widerspreche." so die Berliner Woche.

Weiter wird dort beschrieben: "Die Idee an sich fand die Mehrheit der Bezirksverordneten dennoch charmant. Ihre Hoffnung: Vielleicht findet der Liegenschaftsfonds, wenn das Grundstück in seiner Verwaltung ist, **einen Interessenten**, der dort an die sportliche Tradition des Ortes anknüpft."

Wir fragen: Warum nur vielleicht? Wir haben Interesse daran! Die Bewohner eures Kiezes haben Interesse daran, dass der Liegenschaftsfonds nicht nur an den Meistbietenden verkauft. Da gibt es kein "vielleicht". Wir wollen das Gelände nicht nur den Kriterien der Verwertbarkeit überlassen. Und wir werden dem Liegenschaftsfonds dabei auf die Füße treten.

Wohin die Politik des Liegenschaftsfonds führt, haben wir im Kiez nicht vergessen, sie steht hier als symbolische Ruine in unserer Umgebung. Vor vier Tagen und 100 Jahren, am 8. Juli 1911 wurde das Kinder- und Säuglingskrankenhaus Weißensee in der HansasträÙe eröffnet. Nach 86 Jahren ärztlicher Betreuung für die Kleinsten wurde es am 1. Januar 1997 geschlossen, seit dem ist es dem Zerfall Preis gegeben.

Nach Übertragung der Immobilie vom Bezirk in die Hand des Liegenschaftsfonds Berlin, dem zentralen Vermarkter landeseigener Immobilien des Landes Berlin, sollte es verkauft werden. Der Bürgermeister von Pankow wurde 2005 mit klarem Votum in die alles entscheidende Runde des Steuerungsausschusses des Liegenschaftsfonds, geschickt: Pro Solar e.V. hieß es damals und damit für selbstbestimmtes Leben und Arbeiten. Kunst, Kultur, Bildung und generationsübergreifende Projekte sollten den Zuschlag für das ehemalige Krankenhaus erhalten. Nur leider waren dem Land Berlin offensichtlich die fließenden Gelder für die leere Berliner Haushaltskasse wichtiger. 2006 wurde das Kinderkrankenhaus an die MWZ Bio-Resonanz GmbH verkauft, diese läÙt es bis heute Verfallen.

Auf Anfrage der Berliner Woche vom 29. Juni 2011, teilt Irina Dähne, Pressesprecherin des Landesliegenschaftsfonds, mit, dass mit der Investorin bei Vertragsabschluss ein dreistufiger Investitionsplan vereinbart wurde. ZITAT: „Bisher hat die Investorin die vereinbarten Investitionen nicht getätigt. Der Zeitplan ist ins Stocken geraten“, so Dähne. UND WEITER: „Der Liegenschaftsfonds befindet sich in gerichtlicher Auseinandersetzung um die Erfüllung der ersten Investitionsstufe.“

Momentan können wir davon ausgehen, dass auf dem Gelände des Krankenhauses bis zur Verstreichung der vertraglichen Fristen nichts passieren wird und auch danach sieht es nicht besser aus, keine Bank faßt den Erhalt des denkmalgeschützten Komplexes noch an, es ist also auch an uns einen Umgang mit "Stadt" und unserem Kiez in dieser Frage zu finden. Auch hier gibt es etwas für uns zu tun.

Wir möchten nun zum Abschluss hinter die Frage der **Stadtentwicklung von unten** ein Ausrufezeichen setzen:

Die Stadt ist unser kollektives Gedächtnis, wir werden uns daran erinnern, wie Stadt gemacht wurde, wir werden daran erinnern, wie Stadt gemacht und gelebt wird und wie sie nicht gemacht werden sollte!

Nicht ohne die Nachbarin, nicht ohne die Freunde und Bewohner unseres Kiezes! Nicht ohne uns!

Danke : Eure widerspenstigen Orphs